



Höhere Aufgaben setzen neue Maßstäbe

Von Wolfgang Schellknecht, Parteisekretär

In der vergangenen Woche begann in unserer Parteiorganisation ein weiterer Abschnitt in der großen politischen Aktion zum Umtausch der Parteidokumente.

Nachdem sich in der zweiten Maihälfte unsere Parteimitglieder in ihren Parteigruppen und APO mit den Ausführungen Walter Ulbrichts beschäftigt hatten, die er im Interview mit dem „ND“ als politische Zielstellung für den Umtausch der Dokumente gemacht hatte, beginnen unsere Genossinnen und Genossen jetzt mit dem Studium und der Auswertung der 13. Tagung des Zentralkomitees.

In vielen Parteigruppen informierten unsere Genossen in den zurückliegenden Wochen ihre Kollegen

über Zweck und Inhalt des Umtausches der Parteidokumente als ein politisches Ereignis ersten Ranges.

Sie veröffentlichten Artikel und Zeitungsausschnitte an den Wandzeitungen. Führten Gespräche und setzten sich dabei auch mit falschen Auffassungen auseinander. Richtig erklärten sie, daß es unserer Partei nicht um einen Verwaltungsakt geht oder gar um eine Parteiüberprüfung, sondern um ein höheres Niveau in der Tätigkeit der Partei und darüber hinaus in der gesamten gesellschaftlichen Arbeit.

Höhere Aufgaben setzen neue Maßstäbe. Das zeigen die Ausführungen und die gründliche Analyse unserer Partei auf der 13. Tagung unseres ZK sehr eindrucksvoll.

Fortsetzung Seite 3



Von ganzem Herzen beglückwünschen wir Walter Ulbricht, den Arbeiter, Revolutionär und Staatsmann zu seinem 77. Geburtstag am 30. Juni. Wir wünschen ihm noch lange Jahre Gesundheit und Schaffenskraft zum Wohle unseres Volkes, zum Gedeihen des Sozialismus und des Friedens.

Versandpackerei:

Alles gut vorbereitet

Die letzten TROjaner, die unsere Erzeugnisse berühren, sind unsere Kolleginnen und Kollegen aus dem Versand. Doch weil sie die letzten sind, tragen sie deshalb noch lange nicht die rote Laterne und werden auch nicht von den Hunden gebissen. Sie haben wie alle anderen am Monatsende alle Hände voll zu tun. Schon Tage vor dem großen Ansturm zimmern sie Kisten zusammen, bereiten alles vor, damit ohne Stockungen und termingerecht die Erzeugnisse unser Werk verlassen und auf die Reise zum Kunden geschickt werden können.

Auch zum Abschluß des ersten Halbjahres war, wie uns Kollege Schalipp versicherte, alles gut vorbereitet. Da machten sie eine Sonderschicht, um in Rummelsburg 30 Wandler einzupacken, zu verschließen und zu verladen, da kamen sie am Wochenende, um den „großen Stau“ abzufangen.

Die Sorgen, die sie dabei hatten, waren die gleichen wie überall: keine Leute, keine Leute...

„Weil wir uns rechtzeitig um unser Material kümmerten, schafften wir unsere Arbeit, obwohl wir unterbesetzt sind.“ Die Kolleginnen und Kollegen der Versandpackerei, deren Arbeit oft unterschätzt wird, haben einen ebenso großen Anteil an der Produktion wie die Transformatorbauer, die Dreher, Fräser oder Kernschlichter. Doch sollte in Zukunft ihre Arbeit besser unterstützt werden. Kollege Schalipp: „Indem endlich kontinuierlicher produziert wird. Durch die Stoßarbeiten verschleifen wir unnötig unsere Kapazitäten. Das sollten wir alle schnell abändern.“

Lehren, die für das zweite Halbjahr gezogen werden sollten. Und nicht erst Ende Dezember, auch nicht erst am jeweiligen Monatsende, sondern schon heute.

Unsere FDJ trägt den Namen Karl Liebknechts

Auf einer Jungarbeiterkonferenz des Rates des Stadtbezirks Köpenick, des FDGB-Kreisvorstandes und der FDJ-Kreisleitung am 25. Juni im Artur-Becker-Klubhaus wurde der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes der Name „Karl Liebknecht“ verliehen.

In feierlicher Form — alle Leitungen der Großbetriebe marschierten mit ihren Fahnen in den großen Sitzungssaal — verlieh der Zentralrat der FDJ unserer Grundorganisation den ehrenvollen und verpflichtenden Namen. Genosse Dieter Oskotag, stellvertretender FDJ-Sekretär unserer Grundorganisation, sprach das Gelöbnis der TRO-Jugendlichen, alles zu tun, um sich dieses Namens würdig zu erweisen und in der gesellschaftlichen Arbeit weitere große Erfolge zu vollbringen.

Er berichtete von der MMM-Bewegung in unserem Betrieb und würdigte die Leistungen der besten jungen Neuerer.

Jugendfreund Karl-Heinz Feigl wurde für seine vorbildliche Arbeit bei der Durchsetzung neuer Technologien in den zentralen Vorwerkstätten und der gegenstandsspezialisierten Fertigung mit einem Sachpreis ausgezeichnet.

An unsere Leser

Aus drucktechnischen Gründen erscheint unser „TRAFO“ in den Monaten Juli und August nur 14tägig. Erscheinungstermin unserer nächsten Ausgabe ist Montag der 13. Juli.
Redaktion

Die Chemisierung der Volkswirtschaft

Seit dem 7. Parteitag der SED werden die Beschlüsse zur Chemisierung der Volkswirtschaft und die vorrangige Entwicklung der chemischen Industrie systematisch verwirklicht. Was bedeutet die Chemisierung und welche Auswirkungen besitzt sie für unser Werk?

Wir wissen alle, daß die Chemie unser Leben reicher und schöner macht. Täglich haben wir mit Produkten der chemischen Industrie zu tun. Die Chemie ist die Wissenschaft von den Stoffumwandlungen. Solche Vorgänge lassen aus einfachen, billigen Rohstoffen kompliziert aufgebaute, aber hochwertigste Endstoffe entstehen, die dann in der letzten Verarbeitungsstufe zu wertvollen Gebrauchsgütern verarbeitet werden. Wir brauchen dabei nur an die synthetischen Fasern, Farben, Lacke, Kraftstoffe, Pharmazeutika, Wirkstoffe, Kosmetika und an die Plaste zu denken. Nicht zuletzt bilden die synthetischen Düngemittel eine wichtige Grundlage unserer Ernährung. Unsere DDR ist ein relativ rohstoffarmes Land und daher sind die stoffumwandelnden und stoffveredelnden Vorgänge von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Zudem sind chemische Prozesse hochproduktiv.

Es ist selbstverständlich, daß die Beschlüsse zur Chemisierung der Volkswirtschaft sich vorrangig auf die chemische Industrie beziehen. Hier gilt es, durch neue Formen und Methoden der Wissenschaftsorganisation die Forschung noch effektiver zu gestalten, die Forschungsergebnisse noch rascher in die Anwendung zu überführen und die technologischen Prozesse der Stoffumwandlungen zu optimieren und automatisieren.

Aber die Chemisierung der Volkswirtschaft geht nicht nur die chemische Industrie an, sondern dieser Prozeß wird in allen Industriezweigen tiefgreifende Änderungen bewirken. Chemische Methoden und Erzeugnisse gehen in alle Bereiche der Industrie ein und ermöglichen neuartige Technologien und Konstruktionen mit höherer Arbeitsproduktivität und höherem Gebrauchswert.

In unserem Werk werden es vorwiegend die neuen Werkstoffe, die Plaste und Elaste sein, welche die chemische Industrie in immer größerer Anzahl und Menge herstellen soll. Diese neuen Werkstoffe werden in den nächsten Jahren die herkömmlichen metallischen Erzeugnisse auf vielen Gebieten verdrängen. Allein hierin liegt ein ganzes umfangreiches Arbeitsprogramm, welches im Beschluß des Staatsrates auf seiner 24. Tagung folgenden Abschnitt ausmacht:

„Im Prozeß der Chemisierung erfolgt eine revolutionierende Veränderung der Materialeinsatzstruktur und die Integration der Plast- und Elastverarbeitung in die technologischen Systeme vieler Industriezweige, so daß die Stoffumwandlung, der Stoffver- und -bearbeitungsprozeß immer enger miteinander verschmelzen. Damit werden zugleich neue Maßstäbe für die einheitliche Planung und Leitung des Plasteinsatzes für die Entwicklung unifizierter Verfahren, für die ziel-

gerichtete koordinierte Anwendungsforschung und -beratung sowie für die Ausbildung und Qualifizierung der Kader für die Plastver- und -bearbeitung gesetzt.“

Plaste und Elaste sind Werkstoffe mit sehr komplizierten Strukturen und mit ganz besonderen Eigenschaften. Es sind synthetisch hergestellte organische Stoffe, die aus Makromolekülen bestehen. Der Chemiker ist in der Lage, Produkte mit speziellen Kennwerten zu entwickeln, man spricht deswegen auch von den „Werkstoffen nach Maß“. Darum gibt es auf diesem Gebiet viel größere Variationsmöglichkeiten, aber auch viel mehr werkstofftechnische Probleme als zum Beispiel auf dem Metallgebiet. Daher muß jeder Einsatz von Plasten wohlüberlegt und überprüft sein, um nicht

zu Beginn ihres Einsatzes unnötige Rückschläge zu erleiden.

So wie die Eigenschaften unterscheiden sich auch die Verfahren der Umformung, der Ver- und Bearbeitung größtenteils wesentlich von denen der Metalle. Plaste eignen sich vorwiegend für die spanlose Umformung. Man sagt, daß die Platanwendung dort am ungünstigsten ist, wo die meisten Späne entstehen. Ihre Verarbeitung ist besonders für Massenteile sehr produktiv. Es gibt heute bereits Spritzgußautomaten, welche in wenigen Sekunden Plasteile mit vielen Kilogramm Masse sozusagen „in einem Schuß“ herstellen. Diese Stoffe werden in zunehmendem Maße ihren Siegeszug fortsetzen und sie werden einen weitgehenden Strukturwandel des Materialeinsatzes bewirken.

Günter Mensching, VE

Nachahmenswert

Der Anteil an Materialausschuß ist ein wesentlicher Faktor zur Kostensenkung. Wir haben auf diesem Sektor in den vergangenen Jahren eine sehr positive Entwicklung genommen. Wurden in den ersten fünf Monaten des Jahres 1967 noch 270 TM an Materialausschuß nachgewiesen, so wurden im gleichen Zeitraum 1970 weniger als 55 TM festgestellt. Dadurch gewinnt die Volkswirtschaft wertvolles Material, das so anderen Betrieben zur Verfügung gestellt werden kann. Für den eigenen Betrieb ist neben einem geringen organisatorischen Aufwand auch eine Einsparung von erheblichen Arbeitszeiten von Bedeutung, da diese Ausschußmaterialien teilweise oder völlig bearbeitet wurden.

Ein Beispiel soll hier demonstrieren, wie solche Ergebnisse erzielt werden konnten.

Jedem ist bekannt, daß das Aufkommen an Guß in unserer Republik nicht den Bedarf deckt. Der Gußausschuß 1967 betrug etwa 36 Prozent, das heißt mehr als ein Drittel. Vom Werkdirektor wurden deshalb

die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft angeregt. In dieser Arbeitsgemeinschaft sind neben den Vertretern aus Technologie und Konstruktion unseres Betriebes, Mitarbeiter der wichtigsten Gießereien unserer Zulieferbetriebe vertreten. In regelmäßigen Abständen finden unter der Leitung eines Mitarbeiters der TKO Beratungen statt. Anfänglich wurden im Nachgang Ausschußteile beraten und Veränderungen zur Bearbeitung vorgeschlagen.

Heute werden Gußteile der Konfektionen beraten, bevor es zu größeren Ausschuffertigungen gekommen ist. Der Gußausschuß hat sich in diesem Zeitraum auf 0,56 Prozent reduziert. Und noch etwas ist wesentlich. In der Wareneingangskontrolle wurde im vergangenen Jahr ein Ribprüfgerät installiert. Ausschußgefährdete Teile werden vor Eingang in die Produktion geprüft. Dadurch wird ein Teil des noch vorhandenen Ausschusses bereits ohne Kapazitätseinbuße unserer sehr begrenzten mechanischen Kapazität ausgesondert.

Genosse Günter Baumerl, TKO

Hohe Einsatzbereitschaft

Großen Anteil am Ringen um die Planerfüllung haben auch unser Kollege Dr. Schmidt und dessen Kollektiv im Hochspannungslabor. Als bekannt wurde, daß unser Werk wichtige Materialien angeliefert bekam, die den notwendigen Anforderungen nicht entsprachen, kamen er und seine Kollegen ins Werk, um die Teile in Tag- und Nacharbeit zu überarbeiten und die Exportaufträge zu sichern.

Dr. Schmidt und seine Kollegen stellten sich damit in die erste Reihe unserer Betriebsangehörigen, die auch am Wochenende alle Anstrengungen unternahmen, um den Halbjahresplan mit 50 Prozent zu erfüllen. Ihm und seinen Kollegen gilt für ihren Einsatz unser aller Dank!



Kurz berichtet

Preisträger ermittelt

Am Wissenstoto der Ausstellung Ehren des 100. Geburtstages Lenins beteiligten sich insgesamt 63 Kolleginnen und Kollegen. Anfang voriger Woche wurden die Buchpreise für die Besten in unserem Betriebsfunkstudio öffentlich ausgelost. Keiner der Teilnehmer hatte alle acht Fragen richtig beantwortet. Fünf von ihnen fanden siebenmal die richtige Antwort, sechs Kollegen hatten sechs Fragen richtig beantwortet. Allen Preisträgern auch von der Redaktion des „TRAFO“ herzliche Glückwünsche!

ORZ-Sporttag

Alle Kolleginnen und Kollegen des ORZ (Organisations- und Rechenzentrum) trafen sich am 1. Juli in der Wuhlheide zum Sporttag. In den Disziplinen Fußball, Handball und Volleyball ermittelten sie ihre Sieger und schöpften neue Kraft für die kommenden schweren Aufgaben.

1. Platz für BBS

In einer stundenlangen Auswertung der Ergebnisse der 3. Etappe im LE-NIN-AUFGEBOT der AFO legte die zentrale FDJ-Leitung die Reihenfolge der Plazierungen fest. Die BBS belegte diesmal den 1. Platz vor der AFO 2 (F-Betrieb) und der AFO 4 (T-Bereich). Vor allem in der BBS machte sich im dritten Wettbewerbsabschnitt ein fühlbarer Aufschwung der Arbeit bemerkbar.

Alfred Winkler TRO-Meister

In der TRO-Meisterschaft im 1500-m-Lauf der Männer belegte Alfred Winkler (TVE) den ersten Platz. Die Zeit des Siegers war 4:41 Minuten. Sieger und Plazierten unseren herzlichsten Glückwünsche!

Fühlen wir uns schon verantwortlich genug?

ZM zog erste Schlußfolgerungen aus dem 13. Plenum

Am Mittwoch, dem 17. Juni, trafen sich die Genossen und Kollegen von ZM innerhalb einer Arbeitsbesprechung zu einer ersten Auswertung des 13. Plenums unserer Partei. Die Zusammenkunft zeichnete sich durch eine konkrete Vorbereitung aus, so daß die dargelegten Probleme des 13. Plenums nicht interpretiert wurden, sondern bereits erste Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit zur Debatte standen.

Ausgehend von drei Schwerpunkten aus dem Referat des Genossen Günter Mittag wurde die Arbeit von ZM kritisch eingeschätzt.

Genosse Joachim Hildebrandt, Leiter von ZM, stellte dem Kollektiv in diesem Zusammenhang folgende Fragen:

„Nehmen wir eigentlich genügend Einfluß und Anteil an den Rationalisierungsvorhaben des Werkes, ist es überhaupt richtig, daß jeder seine Wunschvorstellungen selbst zusammenbaut?“ „Wäre es nicht auf der Grundlage eines koordinierten, beständigen Systemplanes besser zu sagen, dann und dann ist das und das am notwendigsten und am effektivsten zu machen?“ „Grundlage für solche Entscheidungen muß die zu erarbeitende ISAIV-Konzeption des Kombinates sein, die als langfristige Aufgabenstellung zu betrachten ist.“

„Wie fühlen wir uns verantwortlich für die Rationalisierung bestimmter Prozeßabläufe, die nicht unmittelbar automatisiert werden können?“

In der sehr interessanten und regen Diskussion wurde herausgearbeitet, daß bereits im frühen Stadium der Projektierung die sozialistische Gemeinschaftsarbeit gesucht werden muß, um eine nahtlose Überführung und Anwendung in der Praxis zu erreichen und ökonomisch am effektivsten zu handeln.

Die zur Zeit noch bestehenden Mängel bei der komplexen sozialistischen Rationalisierung wurden darin gesehen, daß im TRO immer noch keine Ingenieurgruppe für Rationalisierung und Automatisierung

gebildet wurde, die ähnlich einem Ingenieurbüro arbeitet und für die Durchsetzung der neuen Technik verantwortlich ist. Als zweiter Faktor wurde die Verletzung des Prinzips des Rechenschaftslegung der Leiter an den übergeordneten Leiter herausgestellt.

Es ist notwendig, so wurde erklärt, endlich solche Methoden und Wege zu beschreiben, die es ermöglichen, daß dringende und dem Werk nützliche Arbeiten nicht nur nebenbei erledigt werden. So arbeitet zum Beispiel seit zwei Jahren eine Arbeitsgruppe am System der fehlerfreien Arbeit, weil solche Probleme nicht von ihrer politischen Notwendigkeit und Bedeutung her voll erkannt werden und nebenbei gelöst werden.

„Was tun wir im TRO um die ökonomischen Gesetze einzuhalten?“ Diese Frage stellte Kollege Horst Wunderlich den Versammelten. Er verwies darauf, daß es besonders notwendig ist, bei der Anschaffung neuer Technik auch die Einsatzmöglichkeiten richtig abzuschätzen. Durch eine gute Vorbereitung der Produktion könne das ORZ wesentlich dazu beitragen, daß der Reproduktionsprozeß durch Verbesserung der Planung und Leitung optimal gestaltet wird. Dazu sei aber als Grundvoraussetzung eine kontinuierliche Arbeitsweise notwendig.

Am zur Zeit vorliegenden Modell der Wissenschaftsorganisation muß noch einiges korrigiert werden, wenn es seinen Aufgaben voll nachkommen soll. So fehlt zur Zeit die straffe Koordinierung vom Leitbetrieb zu den Werken und die Aussage, wie bei den Forschungs- und Entwicklungsaufgaben Zeit gerafft werden kann.

Jeder Anwesende erhielt die Aufgabe, bis zum nächsten „ORZ TAG“ Vorschläge für die eigene Qualifizierung auszuarbeiten und Schlußfolgerung aus dem 13. Plenum für die eigene Arbeit und Arbeitsgestaltung im Bereich zu ziehen.

R. M.

Rationeller produzieren - für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat

Neue Impulse

Der Beschluß der Gewerkschaftsaktivtagung des Kombinates VEB Starkstromanlagenbau Leipzig/Halle zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes liegt allen Gewerkschaftsgruppen zur Auswertung vor. In dieser im Auftrage der VVB AEA herausgegebenen Sonderausgabe schreiben der Generaldirektor der VVB, Koch, und der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, Fiskal, unter anderem: „In allen Kombinaten und Betrieben des VVB-Bereiches haben die Werktätigen in den letzten Tagen und Wochen durch Beschlüsse zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes ihren Willen zum Ausdruck gebracht, die aufgetretenen Rückstände zu überwinden und in echter sozialistischer Hilfe die Verträge für strukturbestimmende Vorhaben, den Export, insbesondere zu den sozialistischen Bruderländern und für den Be- und Verarbeitungsmaschinenbau zu erfüllen.“

In den letzten Wochen haben viele Werktätige des VVB-Bereiches in Sonderschichten zum Ausdruck gebracht, daß sie sich für das Ganze bewußt verantwortlich fühlen. Für diesen Kampf um die Planerfüllung, der nicht ohne Zurückstellung der persönlichen Interessen vorstatten geht, danken wir allen Werktätigen

der VVB Automatisierungs- und Elektroenergieanlagen für ihre hohe Einsatzbereitschaft. Wir begrüßen die Initiative der Werktätigen und nehmen den Beschluß des Gewerkschaftsaktivs des Kombinates VEB Starkstrom-Anlagenbau Leipzig-Halle zum Anlaß, alle Kollektive aufzufordern, dieses Beispiel auszuwerten und zum Maßstab ihres Handelns zu nehmen.

Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse werden wir unsere ganze Kraft zur Sicherung des Volkswirtschaftsplanes einsetzen, damit die Kombinate und Betriebe der VVB Automatisierungs- und Elektroenergieanlagen wieder zu einem zuverlässigen Partner der Volkswirtschaft werden.

Wir fordern die Kombinate- und Werkdirektoren auf, die Verpflichtungen der Schrittmacherkollektive leitungsmäßig auszuwerten und abzurechnen, damit diese Kollektive die Verpflichtung, im Kampf um die Planerfüllung an der Spitze zu stehen, erfüllen.

In der Überzeugung, daß jeder Werktätige sein Bestes geben wird, um unsere großen Aufgaben zu erfüllen, wünschen wir allen Erfolg, persönliches Wohlergehen und Schaffenskraft.

Höhere Aufgaben setzen neue Maßstäbe

(Fortsetzung von Seite 1)

Nun spüren wir aber ständig aufs neue, daß die Meisterung der Aufgaben beim Ringen um Pionier- und Spitzenleistungen, beim Durchsetzen der sozialistischen Rationalisierungsmaßnahmen als auch beim Kampf um die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie der sinkenden Kosten, eine Sache des marxistisch-leninistischen Denkens und Handelns der Werktätigen, insbesondere aber der leitenden Kader ist, wie Gen. Dr. Günter Mittag auf der 13. Tagung feststellte.

Deswegen kommt es darauf an, die Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit der Partei zu erhöhen, um zu erreichen, daß alle Werktätigen immer besser die neuen Probleme und Zusammenhänge unserer gesellschaftlichen Entwicklung erken-

nen, damit sie ständig bewußter und aktiver mitarbeiten.

Das aber verlangt von unseren Genossinnen und Genossen die politischen, ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und geistig-kulturellen Probleme im Komplex zu sehen und den Kolleginnen und Kollegen zu erläutern; das verlangt weiter, daß unsere Parteimitglieder sich dabei an die Spitze stellen und Vorbild bei der Erfüllung der Aufgaben sind. Wir brauchen uns nur in unserem Werk umzusehen.

Welche neuen Anforderungen kommen auf unsere Leiter und unsere Werktätigen schon in diesem Jahr zu. Dabei stehen wir aber erst am Anfang der komplexen sozialistischen Rationalisierung. Der Besucher der Betriebs-MMM hat gesehen, was sich z. B. in unseren Werkstätten in diesem Jahr und vor allem in den nächsten Jahren ändert.

Hier zeigt sich das Neue, das zunächst geistig erfaßt und durchdacht werden will, damit es dann in die Praxis voll wirksam werden kann und zu einer hohen Steigerung der Arbeitsproduktivität führt.

Die gegenstandsspezialisierten Fertigungsabschnitte verlangen von den Kolleginnen und Kollegen eine Menge hinzu zu lernen. Wer gestern noch Bohrer war, muß morgen auch noch fräsen können und möglichst lernen, an der Drehmaschine zu arbeiten.

Erst wenn im Fertigungsabschnitt jeder vielseitig einsetzbar ist, wird der volle Nutzen für die Gesellschaft und damit auch für ihn eintreten.

Es ist aber auch für den Meister oder Werkstattleiter nicht einfach. Gab er bisher z. B. eine fachliche Anleitung den Drehern, so muß er in der nächsten Zeit auch gute Kennt-

nisse vom Bohren und Fräsen haben.

Aber nicht nur in der Werkstatt selbst wird viel Neues von unseren Genossen und Kollegen verlangt. Die Produktionsvorbereitung, d. h. die Arbeit in der Technologie, in der Produktionslenkung und im Zusammenspiel mit den anderen Abteilungen, Betrieben und Direktionsbereichen ändert sich.

Weil so viel Neues auf die Werktätigen unserer Republik, wie auch im Betrieb zukommt, betrachtet es unsere Partei beim Umtausch der Parteidokumente als wichtigste Aufgabe, das Bildungsniveau der Parteimitglieder und aller Werktätigen weiter zu erhöhen, ihre politisch-ideologische Standhaftigkeit ständig zu festigen und so jeden einzelnen noch besser zu schöpferischer Tätigkeit und exakter Verwirklichung der Parteibeschlüsse zu befähigen.

MMM 1970 = 7,520 Millionen Mark



Mit einem Schnitt durch das weiße Band leitete unser Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich am 15. Juni den Reigen der Eröffnungen der Betriebsteil-Messen ein. V machte den Anfang. Dieser Betriebs- teil, jahrelang das „Nadelöhr“ unseres Werkes oder der „Flaschenhals“, wie er von einigen Kollegen bezeichnet wurde, ist auf Grund der guten

Leistungen seiner besten Neuerer auf dem besten Wege, dieses nicht gerade lobenswerte Prädikat zu verlieren. Von den insgesamt 25 Komplexaufgaben dieses Jahres ist das größte und bedeutendste die „Komplexe Rationalisierung der Teilefertigung unter Einbeziehung der EDV“. An einem selbst erbauten Modell demonstrieren die jungen Neuerer un-

ter Leitung des Genossen Horst Rettschlag die gegenstandsspezialisierte Fertigung an allen ihren acht Abschnitten. Nutzen: 2,9 Millionen Mark. Im Mittelpunkt der Messe von V steht weiterhin das Flüssigpressen von Metallen. Werkstücke sind ausgestellt. Ungläubig werden die Stücke oft von Facharbeitern gemustert, befaßt, mit den Fingerkuppen die Rauhtiefe der Oberfläche geprüft. Doch die ausgepreisten Angaben stimmen. Ein Stück wissenschaftlich-technischer Revolution liegt vor dem Betrachter.

termingerecht. Wie übrigens auch in R.

In O sollten 110 Jugendliche an der MMM teilnehmen. Bilanz zur Eröffnung: 112! Statt 1 Mio Mark volkswirtschaftlicher Nutzen rechneten die Transformatorenbauer 118 000 Mark dazu ab. Im Modell auch hier eine der großen Komplexaufgaben der nächsten Jahre: die komplexe sozialistische Rationalisierung des Großtrafo-Baus.

Die Leitung der AFO 1 hat diese Messe buchstäblich aus dem Boden gestampft. In angestrengter intensi-



Bei der Eröffnung der Messe in V waren auch einige Gäste von den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen unseres Kreises sowie vom Rat des Stadtbezirkes erschienen. Genossin Ingrid Kahl, Bezirksrat für Jugendfragen, ließ sich vom AFO-Sekretär des V-Betriebes, Genossen Jochen Achilles, wichtige Exponate erklären (Bild oben links).

Am Beispiel des Ausfüllens von Arbeitsplanstammkarten mit Hilfe der EDV erläuterten die jungen Technologen des V-Betriebes Arbeitsvereinfachung und Erhöhung der Arbeitsproduktivität (oben rechts).

Dicht umlagert war ständig das Modell der gegenstandsspezialisierten Fertigungsabschnitte. Die Kollegen aus der Produktion lernen auf diese Weise schon heute einen Teil ihrer Zukunft kennen und können sich intensiv auf die neue Fertigung vorbereiten.

Wir erfüllen den Plan der Jugend-Neuererbewegung und MMM 1970 und kämpfen um eine Übererfüllung. Die bereits in der Neuerer- und MMM-Bewegung aktiv mitarbeitenden FDJler sichern ihre führende Rolle dadurch, indem sie weitere Jugendliche für die Jugend-Neuerer- und MMM-Bewegung gewinnen.

Alle AFO-Leitungen sichern gemeinsam mit ihren staatlichen Leitern, daß den Jugendlichen weitere konkrete Aufgaben gestellt werden.

(Aus dem LENIN-AUFGEBOT der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes)

Jeder FDJler ein Neuerer

Jeder FDJler zur MMM einen Neuerervorschlag. So lautete das erklärte Ziel der Freunde aus F. Sie erreichten es in guter Qualität und

ver Arbeit schaffte sie sechs Wochen vor Toresschluß, eine ansprechende Leistungsschau zu errichten. Das spricht mehr gegen als für die Freunde aus dem größten Betriebs- teil unseres Werkes.

Das Vertrauen gerechtfertigt

684 Jugendliche waren es insgesamt, die sich im Lenin-Jahr in der MMM-Bewegung zusammenschlossen. Ein Drittel davon sind Lehrlinge. Ein gutes Zeichen und ein Beweis der Kontinuität der Arbeit der Parteiorganisation unseres Werkes, unseren Jugendlichen wichtige Aufgaben zu übertragen, an denen sie sich beweisen können. Der Beweis ist gelungen, das Vertrauen gerechtfertigt: 7,2 Millionen Mark, ein-drucksvoller ging es nicht.

„Pessimisten wurden durch diese Messe eines besseren belehrt“, sagte vor wenigen Tagen Genosse Wunderlich auf einer Tagung zur Auswertung des VII. Pädagogischen Kongresses. Und er meinte damit, daß es viele Kollegen gab, die unser Ergebnis 1969 als das Maximum, als „Schallmauer“ oder „Traumgrenze“ bezeichneten. Doch in der sozialistischen Gesellschaft gibt es keine Traumgrenzen.

Andreas Schako

Kommentar zum Thema

Geforscht und geknobelt wurde schon immer. So alt die Menschheit ist, solange schon überlegen kluge Köpfe, wie man die Arbeit rationalisieren kann. Ikarus baute sich Flügel, um zur Sonne zu gelangen, Otto Lilienthal erhob sich meterweit über den Erdboden und Alchimist Böttcher erfand statt Gold das heute unentbehrliche Porzellan. Drei von Millionen, die etwas Neues erdachten. Und dennoch völlig anders als die jungen Neuerer von heute. Weil Bernd Kluck, Horst Rettschlag, Manfred Weser oder Ina Eudenbach nicht ziellos in den Tag hineinleben, ist das, was sie und alle anderen aus unserem Werk für uns in vielen Neuerervorschlägen gewinnen, nicht dem Zufall überlassen, sondern von dem Gedanken getragen, perspektivisch zu ändern.

Es läßt ihnen keine Ruhe, wenn sie Mängel entdecken, die man lösen muß. Aus diesem Holz sind heute unsere Neuerer geschnitzt. Sie sind schon lange keine „Hobby-Knobler“ mehr, sondern sie stürzen sich mit

ganzem Ideenreichtum auf das, was brennend notwendig ist. Vielleicht wissen einige gar nicht, wie groß damit ihr Beitrag für die allseitige Stärkung unserer sozialistischen Republik ist. Doch objektiv ergreifen sie mit ihrem volkswirtschaftlichen Nutzen eindeutig Partei für die Sache des Sozialismus.

Doch dem größten Teil unserer jungen Neuerer wird immer bewußter, für wen sie knobeln. Denn die MMM-Bewegung in unserem Werk hat sich in dem Maße entwickelt, wie die BPO es verstanden hat, die Leitungen der FDJ-Organisationen der Betriebsteile ins Spiel zu bringen, denn auch die beste Initiative der staatlichen Leiter reicht allein auf die Dauer nicht aus. Das ist der richtige Weg. Nun sollte daran gegangen

● **Wie beurteilst Du, Genosse Zühlke, die Initiative der jungen Neuerer in den Vorwerkstätten in der Vorbereitung der MMM 1970?**

Die Jugendlichen in V haben erkannt, daß wissenschaftlich-technische Arbeit einen wertvollen Beitrag zur Stärkung unserer Republik darstellt. Vor allem Komplexaufgaben, an denen große Kollektive forschen, standen im vergangenen Jahr im Mittelpunkt des Interesses unserer Jugendlichen.

● **Welche Erfahrungen gibt es für die APO bei der Führung der MMM-Bewegung im Bereich?**

Überall dort, wo wir uns intensiv mit den jungen Neuerern beschäftigten, wo wir sie anleiteten, ihnen Rat und Hilfe gaben, blieben die Erfolge nicht aus. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß man ordentlich mit den jungen Menschen sprechen muß, daß es sich für uns alle auszahlt, wenn man ein offenes Ohr für die Probleme unserer Jugendlichen hat und sie lösen hilft.



Fotos: Schako (4), Lange

Anerkennende Worte fand Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich zu den Leistungen der jungen Neuerer aus O. Seine Anregung sollten FDJ- und staatliche Leitung dieses Betriebsteiles in die Tat umsetzen, Brigaden und Kollektive in die Messe führen, da sie seiner Lehr- und Leistungsschau gleichkommt. Insgesamt erfüllten auch die Neuerer aus O die Erwartungen, die sie gesetzt wurden.

Wettbewerbsatmosphäre fand Niederschlag in der MMM

Wie schätzt du, Genosse Helmut Wunderlich, die Vorbereitung zur diesjährigen Betriebs-MMM ein?
 Mit Ausnahme von O hat man sich nicht auf den Ergebnissen des erfolgreichen MMM-Jahres 1969 ausgeruht, sondern langfristig gearbeitet. Vor allem die Betriebsteile V, F und R haben das ganze Jahr so gearbeitet, als stände die Betriebs-MMM unmittelbar vor der Tür. In diesem Jahr nahmen sich besonders die jungen Freunde intensiv der MMM an, wie zum Beispiel der Genosse Manfred Barth aus O oder wie Bernd Kluck aus F. Aber auch die alten bewähr-

gesamt wird in unserem Werk innerhalb des Titelkampfes der Kollektive die Beteiligung der jungen Brigademitglieder in den Verpflichtungen noch nicht so stark gefordert. Hier muß sich der Jugendausschuß der BGL stärker machen und die Jugendvertrauensleute maßgeblich unterstützen. Zwar ist die FDJ-Organisation Träger der MMM-Bewegung, doch nicht alle jungen Neuerer sind Mitglied des Jugendverbandes. Deshalb ist diese Frage stärker zu beachten. Hier sollten der Jugendausschuß der BGL und die FDJ-Leitungen ihre Arbeit besser koordinieren.

Möglich war diese Steigerung auch durch die exakte Kontrolle aller Aufgaben im LENIN-AUFGEBOT durch die zentrale FDJ-Leitung. Etappenweise wird das LENIN-AUFGEBOT abgerechnet, das wirkt sich besonders günstig für die Leitung aus, da sie auf diese Weise von Mal zu Mal einen umfassenden Überblick über den Stand der MMM-Vorbereitung hatte. Die Wettbewerbsatmosphäre des LENIN-AUFGEBOTES hat unmittelbaren Niederschlag in der MMM gefunden.

Welches perspektivische Niveau haben unsere Exponate?

In F und in R wurde frühzeitig wie in jedem Jahr auf den Welt höchststand orientiert. In R beispielsweise hat Dr. Hoppadietz auf den Weltstand im Wandler- und Stufenschalterbau verwiesen. Die FDJ hatte mit der KDT eine Vereinbarung getroffen und hörte Vorträge über den Welt höchststand. Das schlug sich natürlich positiv auf die Arbeit der jungen Neuerer nieder.

In R wurde eine Weltstandsanalyse zu Stufenschaltern erarbeitet. Dort wird ein Stufenschalter gezeigt, den es auf dem Weltmarkt noch nicht gibt, der höhere technische Parameter aufweist und niedrig im Preis liegt. Damit wird auch eine Information unserer Kollegen erreicht, die es in unserem Werk bisher noch nicht gab.

Wie geht es nun weiter?

In allen Betrieben ist jetzt schon darauf orientiert, die Aufgaben für das nächste Jahr zu vergeben. Eine Reihe von langfristigen Konzeptionen (z. B. Rationalisierung der Teilefertigung in V) lösen zugleich bestimmte Teilaufgaben aus der Gesamtkonzeption des Werkes.

Was wir im LENIN-AUFGEBOT als Zielstellung hatten, ist überboten. Im nächsten Jahr heißt es nun, unsere Aktivität noch zu erhöhen und ein wenig auch in eine andere Richtung zu lenken. Wir sollten den Freundschaftsvertrag mit den Komso molzen aus Saporoshje nutzen und gemeinsam mit den sowjetischen Freunden bei der internationalen MMM in Moskau im nächsten Jahr ausstellen.



ten Helfer der MMM wie Genosse Werner Wild aus F, halfen, die MMM 1970 für uns so erfolgreich zu gestalten.
 Im O-Betrieb hat man vieles „schleifen“ lassen, dennoch ist das Ziel erreicht worden. Die MMM insgesamt hätte aber noch mehr bringen können, wenn überall so gearbeitet worden wäre wie in V, F und R. Die Leistungen der jungen Freunde aus O beweisen diese These eindeutig.
Auf welche Weise wurde unser diesjähriges gutes Ergebnis erreicht?
 Ich halte es für besonders gut, daß innerhalb der MMM-Bewegung eine gesunde Wettbewerbsatmosphäre in die einzelnen Kollektive hineingetragen wurde. Wo das geschah, blieben gute Ergebnisse nicht aus. Ins-

Wie war die Steigerung im Ergebnis gegenüber dem Vorjahr möglich?
 Als unser Werk im vergangenen Jahr mit dem Ehrenpreis des Ministerrats der DDR ausgezeichnet wurde, da sagten einige, daß nun keine Steigerung mehr möglich sei. Doch weil sich zum Beispiel die jungen Neuerer aus dem V-Betrieb solchen Komplexaufgaben zuwandten, die in die Perspektive gerichtet sind und teilweise schon früher als geplant wirksam werden, konnte der Nutzen so sprunghaft erhöht werden. Das ist so beim Exponat „Komplexe Rationalisierung der Teilefertigung unter Einbeziehung der EDV“, das ist auch so bei der Produktionsvorbereitung durch die EDV, die schon wesentlich früher produktionswirksam werden wird.

FAKTEN

Auf dem Schrittmacherball am 19. Juni erhielten die besten Exponate Urkunden und Ehrenpreise. Das Exponat „Entwicklung von modernen Unterrichtsmitteln“ (BBS) erhielt den Ehrenpreis des Werkdirektors. Die BGL vergab ihren Preis der „Komplexen Rationalisierung der Teilefertigung unter Einbeziehung der EDV“ (V-Betrieb), die BPO prämierte das Exponat „Rationalisierung der Produktionsvorbereitung“ (R-Betrieb) und den Ehrenpreis der FDJ erhielten die jungen Neuerer des F-Betriebes für die „Komplexe Rationalisierung der Schaltermontage“.

★
 Als Aktivisten der sozialistischen Arbeit wurden im Ergebnis der MMM-Arbeit 1970 die Jugendfreunde und Genossen Horst Rettschlag, Jürgen Mathan, Alfred Winkler und Jürgen Tesmar ausgezeichnet.

★
 „Hervorragender Jungaktivist“, diesen ehrenvollen Titel erhielten die Jugendfreunde Michael Bohnhoff und Wolfgang Gerweck.

★
 Günter Rattunde, Joachim Lippold, Karlheinz Feigl, Manfred Weser und Klaus Haberland wurden als „Jungaktivist“ geehrt.

★
 15 verdienstvolle Neuerer und Mitarbeiter des gesellschaftlichen Teiles der diesjährigen MMM erhielten aus den Händen des Werkdirektors Anerkennungsprämien.

★
 Eindrucksvoll ist die Steigerung des erkobelten volkswirtschaftlichen Nutzens der letzten Jahre. Während die jungen TROjaner 1968 „nur“ 600 000 Mark erwirtschafteten, waren es im vorigen Jahr schon 2,9 Millionen Mark. Ergebnis 1970: 7,5 Millionen Mark.

★
 25 Komplexaufgaben und über 100 Einzelaufgaben wurden auf den Betriebsteilmessen insgesamt gezeigt. Die Zahl der Exponate ist kleiner, die Beteiligung größer geworden — das ist der Weg, der auch in der Zukunft beschritten werden muß.

Verantwortungsvoll, vielseitig und interessant

Ein Helm war das einzige persönliche Ausrüstungsstück, als wir vor nunmehr 11 Jahren in unserem Werk mit dem Aufbau von zwei Löschgruppen begannen. Aber niemand verzagte und alle Übungen wurden exakt ausgeführt. Die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr erfolgte und wir erhielten neben den persönlichen Ausrüstungen auch ein Fahrzeug. Verantwortungsvoll, interessant und vielseitig sind die Aufgaben in der Freiwilligen Feuerwehr. So blieb es nicht aus, daß sich immer mehr Interessenten fanden und wir in der Lage waren, vier Gruppen zu bilden. Mit unseren Kenntnissen und Erfolgen in der Ausbildung wuchs auch der Ehrgeiz, die Leistungen mit anderen zu messen und so kam es zu Wettbewerben zwischen den einzel-



Kamerad Kuno Koch ist Zugführer und gehört zur Wehrleitung der Freiwilligen Feuerwehr. In einem zweijährigen Fernstudium erwarb er sich das Wissen und Können eines Offiziers und Unterführers der Freiwilligen Feuerwehr.

nen Gruppen. Doch dabei blieb es nicht. Schon bald galt es, im Wettbewerb aller Freiwilligen Feuerwehren des Stadtbezirkes einen Platz zu erringen.

Das Jahr 1966 war für uns das erfolgreichste. Im Kreisauscheid des Stadtbezirkes errangen wir in der Gruppenstaffette den 2. Platz, rückten auf in den Bezirksauscheid, bei dem wir eine Bronzemedaille errangen, im Wettbewerb der VVV belegten wir den 1. Platz und die Krönung war die Auszeichnung des Kollektivs mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

1968 erreichte die Gruppe im Kreisauscheid den 3. Platz und zum Tag der Republik wurden wir für die

Erreichung der Leistungsstufe ausgezeichnet. 1969 belegten wir im Kreisauscheid den 2. und 4. Platz und erwarben die Leistungsstufe 1. Bei den Wettbewerben in diesem Jahr spielte uns leider die Technik einen Strich, so daß wertvolle Sekunden verlorengingen und wir nur den 5. Platz erreichen konnten. Beim 1000 Meter-Lauf konnten wir jedoch den ersten Platz erlangen.

Nun besteht unsere Tätigkeit nicht nur aus Ausscheiden und Wettbewerben. Monatliche Übungen gehören dazu um die Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr ständig zu erhöhen und neue Varianten des Einsatzes an bestimmten Objekten zu schulen. Es befremdet uns immer wieder, wenn dann vorbeikommende Kollegen geistlose Bemerkungen machen. Sie sollten sich einmal überlegen, was geschehen würde, wenn sie plötzlich in eine Gefahr geraten und niemand ist da, der an der Technik unserer Feuerwehr ausgebildet ist, um ihnen zu helfen. Unsere Arbeit trägt viel dazu bei, Brände wirkungsvoll zu bekämpfen, die Bürger zu schützen und sie zu retten sowie die von den Werktätigen geschaffenen Werte, das Volksvermögen sowie das persönliche Eigentum der Bürger vor der Vernichtung durch Brände zu bewahren.

Unsere Kameraden nehmen diese Aufgaben sehr ernst. Wir sind besonders stolz auf solche Kameradinnen wie Bärbel Klinger, RTV, Monika Schenke, RTV und Lilli Beyer, VVV, die durch ihre hohe Einsatzbereitschaft und ihren Mut immer mit an erster Stelle stehen. Mit Stolz erfüllen uns auch die vorbildlichen Leistungen unserer Kameraden Heinz Grohmann und Priegan, die allen Kameraden ein Vorbild bieten.

Wir haben uns für die Zukunft hohe Ziele in der Ausbildung gestellt und würden es begrüßen, wenn sich neue Kolleginnen und Kollegen unserer Freiwilligen Feuerwehr anschließen. Neunzig Prozent aller unserer Kameraden sind aus dem O-Betrieb. Wir möchten hier einmal fragen, ob es in F und V keine Trojaner gibt, die sich für diese schöne und verantwortungsvolle Aufgabe begeistern können? Wir alle haben einmal angefangen. Mit der Zeit wuchs unser Interesse so, daß uns heute nichts mehr von der Freiwilligen Feuerwehr trennen kann.

Am 1. Juli begeht die Deutsche Volkspolizei den 25. Jahrestag ihrer Gründung. Uns als Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr ist dieser Tag Anlaß, Rückblick auf die Arbeit der vergangenen Jahre zu halten, allen unseren Kameraden für ihren unermüdlichen Einsatz den Dank zu sagen und ihnen weitere große Erfolge und Leistungen zu wünschen.

Kuno Koch, Unterbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr,
Doris Pas, Mitglied der Jugendredaktion



Gerhard Priegan ist einer der ersten Gruppenführer unserer Freiwilligen Feuerwehr. Er gehört zu den aktivsten Kameraden und nimmt nicht nur an der Ausbildung und Schulung, sondern auch die Öffentlichkeitsarbeit sehr ernst. Jeder Kollege unseres Werkes kann sich an der immer aktuell gestalteten Wandzeitung am Tor 2 davon überzeugen. Seine Kameraden achten ihn als immer einsatzbereit, hilfsbereit und kameradschaftlich. Besonders schätzen sie an ihm seine Eigeninitiative und Selbstlosigkeit. Sein besonderes Verdienst ist die Ausbildung junger Kader. Den Kameraden Priegan gelingt es immer, neu aufgestellte Gruppen aufzufüllen. Seine Ausbildungen zeichnen sich dadurch aus, daß sie den tatsächlichen Bedingungen angepaßt sind.

Solidarität

In einer kurzen Werkstattversammlung Anfang Juni haben wir, die Kolleginnen und Kollegen der Werkzeugschleiferei über die den Weltfrieden bedrohende Entwicklung in Südostasien (Vietnam und Kambodscha) diskutiert und beschlossen, einen Stundenlohn für Vietnam zur Verfügung zu stellen. Wir bringen damit zugleich unseren Protest gegen die USA-Regierung zum Ausdruck, die für diese Entwicklung die Verantwortung trägt.

Aus den gleichen Gründen hat sich der Genosse Kaufmann bereit erklärt, die Reihen unserer Kampfgruppe zu verstärken und die Kollegen Fruk, Seelhöf und Krauß werden aktiv

in den Organen der Zivilverteidigung mitwirken.

Zur Stärkung unserer Republik und als unseren Anteil zur Planetenfüllung des Betriebes haben wir bereits an mehreren Sonnabenden an Wochenendeinsätzen teilgenommen. Wir verpflichten uns, das auch weiterhin zu tun und hoffen, daß sich recht viele Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes von gleichen Motivation leiten lassen und einen aktiven Beitrag zur Solidarität mit den von USA-Imperialismus unterdrückten Völkern leisten und alles tun, um unsere Republik allseitig zu stärken.

Diese Erklärung trägt 11 Unterschriften.

Freundschaftsvertrag unterzeichnet

Seit der Wahl der neuen Leitung in der AFO 1 (O-Betrieb) verbindet die jungen Transformatorbauer ein freundschaftliches Verhältnis mit Studenten der Hochschule für Ökonomie, Fachrichtung Finanzökonomie. Gemeinsam gingen sie ins Theater, besuchten Sportveranstaltungen. Doch das reichte ihnen nicht aus. Sie wollten sich noch enger zusammenfinden, im Rahmen des LENIN-AUFGEBOTES die Arbeit aktivieren, sich ergänzen, um höheren Nutzen zu erreichen. So kam eine kleine Delegation der Studenten am 19. Juni ins Werk, um einen umfangreichen Freundschaftsvertrag mit den Freunden der AFO 1 abzuschließen.

Zuerst wurde den Gästen die MMM in O gezeigt. Die Studenten waren von den Leistungen der jungen Facharbeiter und Ingenieure sichtlich beeindruckt. Deshalb enthält ein Punkt des Vertrages auch die Festlegung, daß sich Studenten

und Facharbeiter für die nächste MMM zusammenschließen, um gemeinsam Exponate zu erarbeiten, die bereits 1971 auf der Betriebstellemesse gezeigt werden sollen. Zusammenarbeit im Zirkel „Junge Sozialisten“, gemeinsame Leitungssitzungen und Diskussionsabende zu politisch-ideologischen Fragen sind weitere Schwerpunkte dieses Vertrages.

Die jungen Transformatorbauer beschreiten hiermit Neuland. Denn indem sie sich eng mit den Studenten verbünden, erweitern sie ihr Wissen, speziell in der sozialistischen Ökonomie. Und die Studenten lernen aus unmittelbarem Erleben die Belange der materiellen Produktion kennen, lernen besser über die Industrie urteilen und haben im Vertrag fixiert, in Arbeitseinsätzen ihren Beitrag zur allseitigen Planerfüllung leisten zu wollen.

Ein Vertrag mit beiderseitigem Nutzen — so wie es sein soll!

Freizeit • Kultur • Sport

Das muß man selbst erlebt haben

Die Sonne tat ihr Bestes, als wir uns in der Wallstraße trafen, um unsere Reise zu den 12. Arbeiterfestspielen anzutreten. Unsere Vorfreude war groß, und weder sie noch unsere



Erwartungen wurden im Festspielbezirk enttäuscht, eher weit übererwartet. In Rostock angekommen, führte der erste Weg nach dem Mittagessen die Konsultationsstelle in Rostock-Südstadt. Viel Wissenswertes über die Arbeiterfestspiele und die



besten Vorschläge und Erfahrungen der Kulturarbeit, gesammelt in allen Bezirken unserer Republik, waren hier zusammengetragen. Allein um neue Ideen und Anregungen für die Kulturarbeit im Betrieb zu sammeln, hätte man Stunden um Stunden hier verbringen können.

Unsere Busse brachten uns nach diesem Besuch nach Warnemünde. Wir bummelten durch die festlich geschmückte Stadt zur Mole. Dann ging es zum Eröffnungsprogramm nach Rostock zurück. Allein dieses Programm war die ganze Reise wert. Über 1000 Volks- und Berufskünstler gestalteten das heiter-optimistisch-strahlenprogram. Für diese Veranstaltung hatten 26 Schriftsteller und

Komponisten unserer Republik neue Werke geschaffen. Die riesige Menschenmenge und die herrliche Ausgestaltung der Bühne, die in bunter Folge wechselnden Lieder, Tänze, Rezitationen, artistischen und gymnastischen Darbietungen, schufen ein unvergeßliches Erlebnis. Erst nach Mitternacht trafen wir in unserem Quartier, im Internat der Greifswalder Universität, ein.

Etwas ratlos waren wir am Samstagmorgen, als wir unter den vielen Veranstaltungen die Wahl hatten. Ich beschloß, nach Rostock zu fahren und an einem zünftigen Bordfest teilzunehmen, während Ina Eudenbach in Greifswald blieb und sich dort „die Rosinen“ aus dem Festprogramm herausuchte. In Rostock blieb Zeit, um die Stadt zu besichtigen, und ich mußte feststellen, daß die Rostocker doch um vieles netter und gastfreundlicher als wir Berliner sind.

Der letzte Tag, der Sonntag, führte uns nach Zinnowitz. Auch hier fiel die Entscheidung schwer, aber leider kann man nicht auf „zwei Hochzeiten“ zugleich sein. Obwohl wir viel gesehen und erlebt hatten, wurden wir das Gefühl nicht los, überall etwas versäumt zu haben. Über eines waren wir uns jedoch im klaren: Die 12. Arbeiterfestspiele hatten es in sich! Das muß man selbst erlebt

haben, wenn man beurteilen will, wie der schöpferische Mensch unserer Republik die Kunst erobert. Wir danken hiermit der BGL, die es uns als Mitglieder der Jugendredaktion ermöglichen, an diesem Erlebnis teilzuhaben und Anregungen auch für unsere Tätigkeit zu sammeln.

Regina Siepert
Mitglied der Jugendredaktion

Wir gratulieren

der Kollegin Bärbel Heyl, TOK zur Geburt ihres Sohnes und wünschen ihr und dem Sprößling alles Gute und vor allen Dingen Gesundheit.



Alle neune

Nach Theaterbesuchen, Stadtrundfahrten, Fernsehturmbesichtigung und Skatabenden kam nun auch der Sport in unserem sozialistischen Kollektiv zu seinem Recht.

Am 1. Juni traf sich das Kollektiv „Juliet Curie“ zum Kegeln. Durch die Initiative des Kollegen Butz, der aktiver Kegelsportler ist, stand uns die Kegelsporthalle Wuhlheide zur Verfügung. Fast vollständig trat die Abteilung LQO/Pr zum Wettkampf an. Die erste Überraschung war die Bahn selbst. Keine Kegeljungen, die die Hölzer einzeln wieder aufrichten, sondern alles vollautomatisch. Drei Bahnen durften von uns benutzt werden.

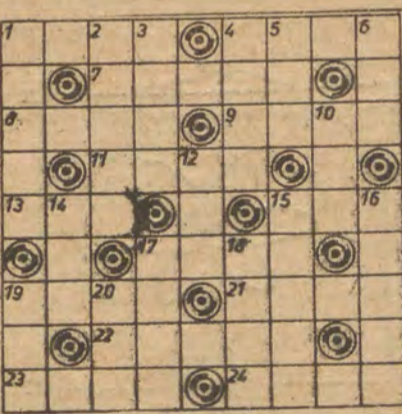
Es wurden zwei Durchgänge gekgelt. Alle Kollegen mußten pro Bahn 15 Kugeln schieben, so daß jeder neunzigmal die Chance hatte, alle neune zu treffen.

Wir mußten jedoch feststellen, daß das Kegeln gar nicht so leicht ist, wie es aussieht. Nicht jede Kugel war ein Volltreffer. Daran konnte auch das Zielwasser nichts ändern, das zwischendurch in Form von Bier eingenommen wurde. Trotz der auch hin und wieder geschobenen Ratte machte allen der ungewohnte Sport einen Riesenspaß.

Wer bis dahin glaubte, über die Bezeichnung Kegelsport leicht lächeln zu müssen, änderte am nächsten Tag seine Meinung. Daß Kegelschieben solch einen Muskelkater hervorrufen kann, hatte keiner geglaubt. Doch trotz der ungeahnten Nachwirkungen sind alle Beteiligten noch heute restlos begeistert. Daß es zwar der erste, aber nicht der letzte Kegelabend war, ist klar. Deshalb wünsche ich allen Kollegen für das nächste Mal: „Gut Holz“.

Horst Schotte, LQO/Pr

RÄTSELHAFTES



(gest. 1967), 3. holländischer Landschaftsmaler, 4. Amtstracht, 5. Handelsbrauch, 6. englischer Friedensfahrtteilnehmer 1966, 10. arabisches Segelschiff, 12. Tonart, 14. Nebenfluß des Oberrheins, 15. Seemannslohn, 16. Geschützrohrinnenraum, 17. Zeitungsfalschmeldung, 18. Rote Rübe, 19. Spielkartenfarbe, 20. Teil des Baumes.

Auflösung aus Nr. 24

Waagerecht: 2. Saba, 6. Sofa, 8. Asket, 10. Motorrad, 11. Text, 12. Talar, 14. Alter, 15. Heben, 18. Niobe, 22. Illa, 23. Steingut, 24. Titel, 25. Eton, 26. Teer.

Senkrecht: 1. Gomet, 2. Satte, 3. Bart, 4. Asra, 5. Leda, 7. Foxtrott, 9. Kaltblut, 11. Tann, 13. Reno, 16. Eiger, 17. Elton, 19. Isis, 20. Beet, 21. Eile.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschönnewalde, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter von Groß-Berlin. Druck: (30) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.



KARL LIEBKNECHT Oberschule



www.industriesalon.de

Neue interessante Aufgaben für alle

Auf der Grundlage des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem werden im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Lehrpläne für die Klassen neun und zehn mit Beginn des Schuljahres 1970/71 Rahmenprogramme für die Tätigkeit der gesellschaftswissenschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und kulturell-künstlerischen Arbeitsgemeinschaften der Klassen 9 und 10 der Oberschulen eingeführt.

Diese Arbeitsgemeinschaften sind Bestandteil des komplexen und einheitlichen Prozesses der sozialistischen Bildung und Erziehung in der Oberschule.

Die Arbeitsgemeinschaften sind

ein wichtiges Element der Verbindung von Schule und Leben und ermöglichen es relativ schnell, neue Erkenntnisse der Entwicklung der verschiedenen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens sowie der Wissenschaft und Technik in die Bildung und Erziehung der Schuljugend einzubeziehen.

Die Arbeit in diesen Arbeitsgemeinschaften soll dazu beitragen, die Erziehung der Schüler zu allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeiten zu unterstützen; einen festen Klassenstandpunkt herauszubilden; theoretisches Wissen und praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln; die Schüler zu befähigen, ihr Wissen und Können aus dem Unter-

richt bei der Lösung interessanter Probleme schöpferisch anzuwenden, ihre Wißbegierde und Forscherdrang, Freude am Entdecken, Liebe zur Wissenschaft und Technik, zur Kunst und Literatur zu fördern und zur Orientierung auf gesellschaftlich wichtige Berufe und Studieneinrichtungen beizutragen.

Wichtig ist, daß die Schüler aktiv in die Leitung und Planung der Arbeitsgemeinschaften einbezogen werden, die kollektive Arbeit selbst mit organisieren, Verantwortung übernehmen und ihre Kräfte und Fähigkeiten zur Entwicklung hoher Leistungen beim Lernen und bei der Erfüllung der übertragenen Aufgaben schöpferisch entfalten können.

Einen Blick in die Zukunft werfen wir immer, wenn wir unsere Patenbrigaden an ihrem Arbeitsplatz besuchen. Viel haben wir schon von ihnen gelernt und immer besser werden werden die Verbindungen zum Betrieb. Die vorgesehenen Arbeitsgemeinschaften für die oberen Klassen sind ein Mittel, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb noch vielseitiger zu gestalten und uns mit den Aufgaben von morgen vertraut zu machen.

„Wir gestalten das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus in Einheit mit der wissenschaftlich-technischen Revolution. Das bringt eine stürmische Dynamik der gesellschaftlichen Entwicklung. Deshalb werden das Wissen, werden die Fähigkeiten, Schöpferkraft und hohe moralische Qualitäten des Menschen sowie seine Kultur zu wesentlichen Kriterien des Charakters der Gesellschaft und stellen eine entscheidende Potenz für deren Fortschritt dar.“ (Aus der Rede Walter Ulbrichts auf dem VII. Pädagogischen Kongress)

Welchen Stand haben wir erreicht?

Bereits im Oktober 1969 wurde mit dem Patenbetrieb, dem Genossen Heinz Friedrich, Verbindung aufgenommen, um die Unterstützung des Betriebes bei der Lösung dieser Aufgabe zu erhalten. Augenblicklich bemüht man sich im TRO für folgende Arbeitsgemeinschaften Leiter zu gewinnen und weitere Voraussetzungen zu schaffen:

- Arbeitsgemeinschaft BMSR-Technik
- Arbeitsgemeinschaft Chemische Technologie

Arbeitsgemeinschaft Metallurgie
Arbeitsgemeinschaft Marxistisch-Leninistische Philosophie.

Der Betrieb hat uns fest zugesichert, daß augenblicklich noch bestehende Schwierigkeiten bei der Vorbereitung der Arbeitsgemeinschaften von ihm gelöst werden.

Nach Absprachen mit der Abteilung Technik des Pionierparkes wird die Arbeitsgemeinschaft „Elektronik“ für unsere Schüler vom Pionierpark durchgeführt. Um bereits jetzt schon Vorlauf zu schaffen und

Erfahrungen zu sammeln, wurde mit der Arbeitsgemeinschaft schon begonnen. Seit dem 10. März nehmen 16 Schüler aus beiden 9. Klassen und 8 Schüler der 8. Klassen unserer Schule an dieser Arbeitsgemeinschaft teil.

Es wurden die Möglichkeiten überprüft, die Arbeitsgemeinschaften Mikrobiologie, Literatur und Bildende Kunst aus eigenen Kräften durchzuführen. Wie sich abzeichnet, ist das möglich.

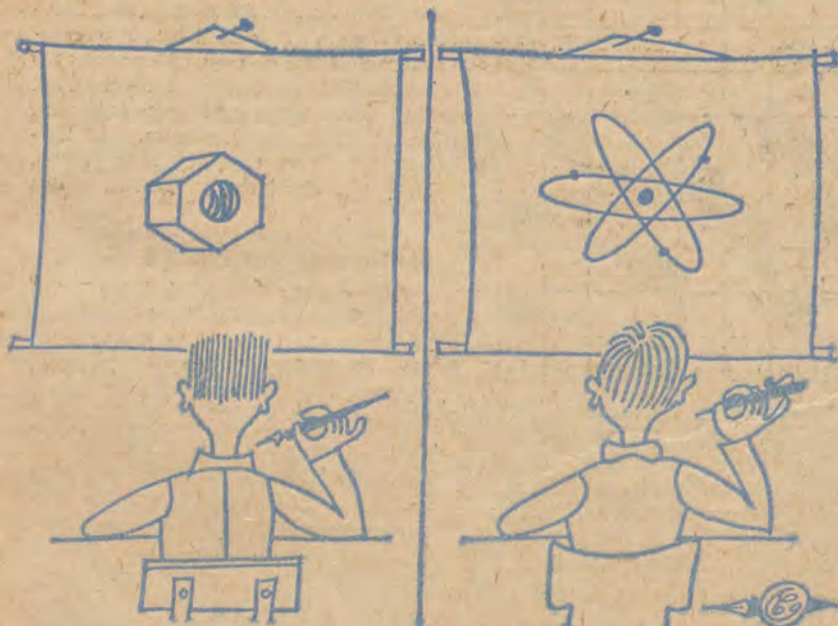
In Gesprächen mit den Direktoren der anderen Oberschöneweider Schulen muß abgeklärt werden, inwiefern die Arbeitsgemeinschaft Bodenfruchtbarkeit übersichtlich durchgeführt werden kann.

Es macht Spaß

Anfang des zweiten Halbjahres warb unsere Physiklehrerin für eine neue Arbeitsgemeinschaft, Elektronik. Zwei Jungen unserer Klasse entschieden sich für die Teilnahme. Auch uns interessierte diese neue Ausgabe. Als wir zum erstenmal den Zirkel im Pionierpark besuchten, bekamen wir einen Schreck, denn wir waren die einzigen Mädchen. Die erste Stunde war bereits sehr lehrreich, da wir unsere Kenntnisse im Löten erweitern konnten. Zur Zeit beschäftigen wir uns mit der Diode.

Welche Mädchen der Klassen 8 bis 10 haben Interesse für eine technische Arbeitsgemeinschaft? Wir können versichern, es macht Spaß! Meldet Euch bei uns!

Brigitte Schiminski
Regina Dobionski, Klasse 8a



Die Lehrtafel des Vaters und des Sohnes



Nicht erst in der Schule beginnt der Kontakt mit dem Betrieb. Dieses Foto entstand, als Kinder des Kindergarten unseres Patenbetriebes ihre Eltern und andere Kollegen am Arbeitsplatz besuchten. Diese Form der vorschulischen Erziehung findet dann einen nahtlosen Übergang mit den Patenschaftsverträgen, die mit allen, auch den 1. Klassen, abgeschlossen werden.